

übertrag seinen dortigen Ministerialen den Schutz des Klosters Rotenmünster 1237. Nachrichten über Rottw. Münze beginnen 1228 (Menadier DM I 114, 242) und das Constanzer Zehntenbuch von 1275 verrechnet viele Posten Rottweiler Pfennige. Man kann annehmen, dass die „Rotwilenses“ entweder unter den Kugelrandpfennigen mit Königsbildern verborgen sind (wie deren auch von Ulm?, Kempten?, Ravensburg? ausgingen) oder eher dass man die seit der letzten Zähringerzeit in Massen vorhandenen und etwa in Rotweil seit König Friedrich fortgemünzten Kugelrand-Adlerpfennige schlechthin als „Rotwilenses“ bezeichnete.

Auch in Villingen sind zähringische Adlerpfennige möglich; ob nach den oben betonten Momenten auch in Zürich zwischen 1173—1218. lassen wir dahingestellt. Immerhin ist auffällig, dass eine der Überlieferung nach fortdauernd tätige Münzstätte wie Zürich für diese Periode kaum numismatisch nachgewiesen ist, und dass die breiteren Adlerpfennige auch im Züricher Münzbereich stark gängig gewesen sind.

Es können auch mehrere Münzstätten desselben Herrn von dem nämlichen Münzmeister bedient worden sein, der bei Bedarf Münzzeug und Gesellen mit auf die Reise nahm, welches Verhältnis unter K. Friedrich II. für Nürnberg und Nördlingen bezeugt ist.

Die Erkenntnis, dass die älteren schwäbischen Kugelrand-Adlerpfennige eine in Südschwaben entstandene und wahrscheinlich von den Zähringern ausgegangene Münzgruppe sind — gleichviel aus welcher Münzstätte — genügt uns.¹⁾

Die durch Beischrift „Turegum“ oder „Zurich“ bezeichneten Züricher Brakteaten des 13. Jahrhunderts gehen zu den kleinen spitzen Formen der südwestallemannischen Pfennige über, deren sich später auch die St. Galler und Schaffhauser Pfennige bedienen. Eine Gruppe dieser Zurich-Pfennige zeigt das auf die Abtei deutbare Kreuz, eine andere, die in Zofingen Nachahmung fand, einen auf die Hl. Felix und Regula gedeuteten Doppelkopf, andere einen Profilkopf mit Stirnbinde, auch einen solchen ohne Binde mit Locken oder einen Lockenkopf in Vorderansicht, entsprechend dem Grafenkopfe auf einem der Burgdorfer Brakteaten. Neben der Deutung dieses Kopfes auf den hl. Felix ist diejenige auf den Reichsvogt naheliegend, weil dieser nach Erlöschen der Zähringer aus den Züricher Geschlechtern genommene Reichsbeamte an der Spitze des Rates Einfluss auf die Münzverwaltung gewann und die Gerechtsame der Frauenabtei zu beschränken suchte. Auf den bei Schulthess, Siegel der Schweiz 1853, abgebildeten Züricher Stadtsiegeln von 1225 ab tragen die Schutzheiligen Felix und Regula (auch Exsuperantius) ihre abgeschlagenen Köpfe, aber ohne die für den weltlichen Herrn bezeichnende Stirnbinde! Auch auf den im Siegelwerk zum Züricher Urkundenbuch abgebildeten Stiftssiegeln fehlt letzteres bei den Heiligenköpfen. Das Abtissinnenbild tragen die Züricher Pfennige erst in nachstaufischer Zeit.

1) Nach Niederschrift des obigen findet Vf. den Hinweis auf Villingen (Stadtwappen Adler) bei S. Bally S. 105 (W. Brambach).

2) P. Joseph deutet den Kopf eines Weltlichen eines Wormser Pfennigs (Mz. v. W. Nr. 222) auf den vom Kaiser 1233 eingesetzten Stadtvogt. In Bremen handhaben Stadtvogt und Bürger die erzbischöfl. Münze an Stelle des verdrängten Erzbischofs um 1190.

Beschreibung der abgebildeten Münzen.
Allemannische Pfennige, 11.—14. Jahrhundert.



1. HEN//////// Säulentempel. Rs. //(REN?//////// Umpunktetes Kreuz. Stufenweise gehämmerter Viereckschlag. 1,02 g. Kab. München. Münzstätte Basel, König Heinrich IV.? 1056—1106, und Bischof Berengar? 1055—1072. Die Lesung — REN — (Berengar) nicht voll gesichert. — Dannenb., Michaud.



2. Schriftreste. Im Perlkreis Brustbild von Schrift (—HO?) begleitet. Rs. Schriftrest: B R (rückläufig). Im Perlkreis eine als Kugelkreuz endende Figur. Hämmerung. 0,88 g. Kab. München. Allemannischer Pfennig um 1100 (Breisach?).

3. Kopf im Profil l., anscheinend mit Diadem, (wovon ein herabhängendes Band mit Perle sichtbar). Die Rechte erhebt ein Schwert, dessen Klinge die Linke umfasst. Perlreif. Rs. Undeutliche Spuren eigenen Gepräges. Grhz. Sammlung Karlsruhe, 0,48 g nach Dr. Brambach (Abguss erh. 1902). Allemannische Herzogsmünze (Breisgau) nach 1100? Derselbe Gestus des Schwerthaltens auf Brakteaten Herzogs Bernhard von Sachsen † 1212 und seines Bruders Dietrich von Werben; vgl. das Schwert vor dem Herzogsbrustbild auf Denaren Gottfrieds von Bouillon, Dbg. 188 f.

4. Zwei zueinander gekehrte Brustbilder halten einen Stab mit grossem Kreuz, worüber zwei Sterne, Perlreif. Rs. undeutlich.¹⁾ 0,55 g. München, zusammen erworben mit einem Exemplar von 11a, 0,49 g. St. B. Zürich; h. M. Basel 2 Exemplare s. Nr. 50.

5. Löwenähnliches Tier linkshin, Kopf rückgewandt, mit durchzogenem Schweif; i. F. drei Ringel. Linien- und Perlreif. Rs. † M † //// (M?) Kreuz mit Kugel inmitten; i. d. W. zwei Kreuzstäbe und zwei Ringstäbe. 0,68 g. München, Fund Reichenhall, Oberm. I, 8.

Nicht allemannisch, sondern belgischen Ursprungs, neuer Typus zu der bei Witte, Brab. Pl. A. abgebildeten M † M-Gruppe; um 1150. Das Stück wurde hier zur Vorbeugung von Verwechslungen mit den allemannischen Löwenpfennigen abgebildet.

6. Stehender Adler rechtshin; im Felde oben Kreuz? unten und vorn ein Stern, Perlkreis. Rs. Reste desselben Gepräges? 0,45 g. München, Reichenhaller

1) Grosse Haarschöpfe wie hier siehe auch auf polnischen Münzen um 1100, Stronczynski Taf. V; das Paar seitlich des Kreuzes auch auf Denaren von Viset (Chestret, Liège Nr. 110), der Meranier in Krain, der Könige von Castilien im 12. Jahrh., unten bei Nr. 29 u. ö. Kreuze als Attribute weltlicher Fürsten können Symbole der Marktfreiheit sein. Das Marktkreuz erscheint im Sachsenspiegel auch mit daran gehängten Handschuhen als Zeichen königlicher Verleihung.